mand beschädigt worden. Der schöne Saal ist vollständig ausgebrannt, seine Mauern starren als Ruinen empor. Aber die Wuth des Elementes ergriff auch noch den Dachstuhl des nach den Zimmern des regierenden Herzogs zu gelegenen Seitenflügels und hat auch diesen Dachstuhl vollständig verzehrt. Erst in der Ecke, in welcher dieser Seitenflügel mit dem die Gemächer der regierenden Herrschaften enthaltenden Hauptflügel zusammenstößt, gelang es den rastlosen Anstrengungen, des Feuers Herr zu werden. Wie es heißt, ist das Feuer durch Unachtsamkeit beim Ausbrennen der Feueressen veranlaßt worden.

Bern, 25. Aug. Die blutigen Ereignisse in Genf regen die ganze Eidgenossenschaft auf und werden auch im Ausland den peinlichsten Eindruck hervorrufen. Mitten im Frieden, allerdings bei großer politischer Spannung aus Anlaß der Wahl eines Mitgliedes des Staatsrathes, wagt es eine kleine verwegene Fraktion, an deren Spitze der vielgenannte John Perrier steht, die Gegenpartei, welche in ihrer Freude zu Tausenden, aber unbewaffnet, die offiziellen Verkündiger des Wahlresultates begleitete, mit Flintenschüssen anzugreifen, wobei es vier Todte und doppelt so viel Verwundete gab. Natürlich wollten sich die angegriffenen Sieger nicht auf solche Weise abschlachten lassen. Sie eilten über die Brücken in die größere Stadt zurück, errichteten Barrikaden, erstürmten auch ihrerseits ein Zeughaus, wie die Gegner bereits eines geplündert hatten, besetzten das Rathhaus und hielten den Staatsrath gefangen, von welchem sie weiter nichts verlangten, als Untersuchung der Wahl und den Befehl an die Radikalen zur Niederlegung der Waffen. Der Staatsrath entsprach in beiden Beziehungen, und damit waren die „Unabhängigen" zufrieden, hielten aber doch die Nacht vom 22. auf den 23. strenge Wache, da niemand wissen konnte, was der Staatsrath bei den Radikalen ausrichten würde, mit denen er unterhandelte. Die Nacht verlief nach Umständen ziemlich ruhig, und am Morgen langte Hr. Bundesrath Fornerod und Hr. Oberst Barman aus Wallis als eidgenössische Kommissäre an. Der Staatsrath hatte bis am 22., Abends 7 Uhr, nichts gethan. Dann erließ er eine zwei Linien haltende, würdige Proklamation, also lautend: „Der Staatsrath beschwört die Bürger von Genf, ihn bei Aufrechthaltung der Ordnung zu unterstützen. Er zählt auf die Hingebung der Bürger für das Wohl des Vaterlandes." Mehr Vertrauen als diese Proklamation von Fazys Freunden erregte die Ankunft von einem Bataillon und einer Schützenkompagnie von Waadt, welche der Bundesrath den Kommissären zur Verfügung gestellt hatte mit der Vollmacht, mehr Truppen aufzubieten. Wirklich rückte heute, Donnerstag, ein zweites Bataillon aus Waadt in Genf ein und wurde wie das erste mit Zurufen begrüßt. — Der ganze Konflikt scheint auf einer Berechnung zu beruhen. Die Wahl war ganz regelmäßig verlaufen. Keine Protestation oder Beschwerde war an das Centralbureau des Generalrathes gelangt. Nur in einem der Separatbureaux, welche die Wahlzettel auszutheilen hatten, waren besondere Förmlichkeiten über Ermittlung des Wahlrechtes der Bürger gebraucht worden oder wollten gebraucht werden; erwiesen ist es nicht, daß diese strengere Form angewendet worden sei. Auch gelangte deßhalb vor der Eröffnung des Wahlresultates keine Beschwerde an das Centralbureau. Erst nachdem bekannt geworden, daß nicht Fazy, sondern Chenevière mit einer Mehrheit von 337 Stimmen gewählt worden sei, kam John Perrier auf diesen Vorfall zurück und stellte den Antrag, die Wahl ungültig zu erklären, was denn auch vom Centralbureau mit 17 radikalen gegen 10 unabhängige Stimmen beschlossen wurde. Darauf hielten die „Unabhängigen" Versammlung auf dem Molard und sandten eine Abordnung an den Staatsrath, um die Gültigkeit der Wahl zu verlangen. Der Staatsrath beschloß vorläufige Publikation des Resultates auf übliche Weise und nachherige Untersuchung. Darauf jener harmlose Zug durch die Stadt und der schändliche, hinterlistige Angriff, dessen Absicht Einschüchterung der Mehrheit war, um bei einer zweiten Wahl die Oberhand zu behaupten. Der Große Rath hat gestern den Entscheid des Wahlbureaus für ungesetzlich erklärt und ruft den Entscheid des Bundesrathes über diese Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes an. Eine zahlreiche Volksversammlung auf dem Molard hat die strenge Untersuchung und Bestrafung der Urheber des mörderischen Ueberfalles verlangt. Wenn hier nicht genau zwischen politischem und gemeinem Verbrechen unterschieden und das letztere streng bestraft wird, so erleidet die gesetzliche Ordnung einen schweren Stoß. Nach allen Anzeichen ist der Bundesrath nicht gesonnen, die Justiz zu hemmen, sondern die Wahl des Regierungspräsidenten von Bern als eidgen. Staatsanwalt ad hoc beweist, daß er mit dem Gesetz und dem Leben der Bürger nicht spielen lassen will. Auch die Krallen des französischen Adlers sind genau zu überwachen. Wenn in Genf die Anarchie herrschend würde, so bekäme dieser Nachbar einen Vorwand, das Departement du Leman wieder herzustellen, und wer weiß, ob gewisse Leute nicht in seinem Interesse handelten. Einen ehemaligen Staatsrath, Hrn. Fontanel aus Carouge, scheint man allgemein als Miturheber der Metzelei zu bezeichnen. Als er gestern im großen Rathe erschien, rief ihm Saal und Tribüne zu: „Hinaus mit dem Mörder!" Als Hr. Fontanel sich zu vertheidigen suchte, wurde ihm wieder vom Saal und der Tribüne der Titel „Mörder" zugerufen, was einen ungeheuren Sturm in der Versammlung veranlaßte. Als Staatsrath Vautier fragte, wer einen Mann wie Fontanel als Mörder zu bezeichnen wage, erhoben sich $^3/_4$ des Saales und der Tribüne mit dem Rufe: Ich, ich! Die Entrüstung stieg aufs Höchste, als Fontanel das Schießen als eine Folge der Erstürmung des Rathhauses und des Zeughauses darstellte, welche doch nach dem blutigen Auftritte stattfand. In der That will nun die „Nation" die Geschichte verfälschen und die Radikalen in St. Gervais als die Angegriffenen darstellen. Fazy wohnte dieser Sitzung nicht bei, aber er protestirte schriftlich gegen die Behandlung des Antrages auf Nichtigkeitserklärung des Beschlusses des Wahlbureaus und Anrufung des Entscheides der Bundesbehörden. — Das heutige Begräbniß der 4 Gefallenen (nicht 8) fand von einer ungeheuren Menge statt. Neben dem 17jährigen Knaben des Bankier Jerome wurden drei Familienväter bestattet, wovon der eine nur 34 Jahre alt war und wie Schultheiß Wengi von Solothurn vor die Mündung der Gewehre der Gegner getreten war, um das Blutvergießen zu hindern, leider umsonst. Es ist Lieutenant Deleiderrier, ein allgemein beliebter Mann und glücklicher Gatte und Vater zweier Kinder. Bei der Nachricht von seinem Tode gebar seine Gattin vor der Zeit ein drittes Kind. Solche Erlebnisse verwischt nichts aus der Erinnerung. Für die Hinterlassenen und Verwundeten werden Sammlungen eröffnet. Unter den letzteren befindet sich auch ein Sohn des Landammann Hungerbühler von St. Gallen.

Paris, 25. Aug. Die Lage in Algerien ist weit bedenklicher, als die Regierungsorgane bis jetzt eingestehen wollen; es gährt in allen arabischen Stämmen, und ohne umfassende Maßregeln ist ein allgemeiner Aufstand unvermeidlich.

* Wo das warme Wetter hingekommen ist? — In das südliche Frankreich, aber da war es zu warm. In der Venèe ist seit Ostermontag kein Tropfen Wasser gefallen, die Gärten sind verheert, die Kartoffeln braten im Felde, die Futterpreise sind unerschwinglich und die Einwohner werden geröstet. Das Getreide allein ist nicht verunglückt. In der Provence hat es seit 4 Monaten nicht geregnet und es gibt kein anderes Gemüse mehr als Knoblauch und Zwiebel. Die Trockenheit hat zahlreiche Brände begünstigt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Abonnementspreis: vierteljährlich 38 kr., halbjährl. 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr.

Murrthal-Bote.

Erscheint: Montag, Mittwoch u. Freitag. Insertionsgebühr: Raum per Zeile 2 kr.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 104 Freitag den 2. September 1864.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

Schafsperre.

Der Verkehr mit den auf der Markung Graab laufenden raudekranken Schafen des Gutsbesitzers Bäsler von Raithöfle, Gmdebez. Fornsbach, ist bis auf Weiteres gesperrt.

Den 1. September 1864. K. Oberamt. Aktr. Renz, ges. St.-V.

Amtliche- und Privat-Anzeigen.

12 Großaspach.

Backhausbau-Verakkordirung.

Eines der hier zu errichtenden zwei Gemeinde-Backhäuser soll diesen Herbst noch erbaut werden.

Es ist veranschlagt zu 902 fl. 18 kr. und findet der Abstreich

am Donnerstag den 8. d. Mts.
Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathhaus statt; wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Zeichnung und Ueberschlag liegen zu jederzeitiger Einsicht parat.

Den 1. September 1864.

Schultheißenamt.
Reiser.

Waldrems.

Mahltrog-Gesuch.

Es wird entweder ein gerader oder ein gebogener Mahltrog gesucht.

Aus Auftrag:
Den 31. August 1864.
Schultheißenamt.

Landwirthschaftlicher Verein.

Rigaer Säe-Lein.

Durch das landwirthschaftliche Institut in Hohenheim kann auch heuer wieder Original-Rigaer-Säe-Lein bezogen werden.

Die Landwirthe des Bezirks wollen ihren etwaigen Bedarf **binnen 3 Wochen** in Tonnen oder Pfunden ausgedrückt, bei dem Unterzeichneten anmelden. (1 Tonne = 170, 1 Simri = 32 Pfund.)

Die HH. Ortsvorsteher werden um Bekanntmachung dieser Aufforderung und Entgegennahme der Anmeldungen ersucht.

Backnang, den 13. Aug. 1864.

Der Vorstand:
22 Drescher.

Backnang.

Sehr schönes **Schustergarn** empfiehlt
Louis Dunz, Sailer.

Backnang.

Der Finder eines **Maulkorbs** mit Messingdraht für einen größeren Hund, wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei
F. Esenwein.

Rietenau.

Bei günstiger Witterung findet nächsten Sonntag
Harmonie-Musik
statt. Krauter z. Bad.

12 Backnang.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete, welche in letzterer Zeit auswärts das Blumenmachen erlernte, empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum zu Fertigung von Kränzen, Hut- und andern Bouquetten nach der neuesten Façon, sowie zur Reparatur von dergleichen älteren Blumen zu möglichst billigen Preisen.

Ich werde immer einen größeren Vorrath der verschiedensten Blumen parat halten, so daß ich in den Stand gesetzt bin, die verehrlichen Kauflustigen möglichst schnell bedienen zu können.

Den 1. September 1864.

Ema Schrenk,
Tochter des Gerichtsdieners.

Backnang.

Nächsten Sonntag hat den
Bretzeln-Backtag,
wozu freundlichst einladet
Bäcker Oppenländer.

Backnang.

Jeden Sonntag **frische Bäckereien** von Buttertaig empfiehlt Conditor Kübler.

46 Murrhardt.

Neue Bett-Federn

mit sehr viel Flaum und durchaus reiner und empfehlenswerther Waare hält fortwährend billigst auf Lager

Kaufmann August Seeger.

Unterweissach.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich die hiesige Sägmühle käuflich an mich gebracht habe, empfehle ich mich im Sägen von Hölzern aller Art, Hanfreiben und Oelschlagen. Auch sind stets Bretter, Latten, Diehle nnd Rahmschenkel billigst bei mir zu haben.

Sägmüller **Kümmerle.**

Pr. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin

mit einem Grundcapital von fünf Millionen 250,000 Gulden und einem Reservefond von circa einer Million Gulden.

In fast allen deutschen Staaten concessionirt, versichert diese Gesellschaft: Mobilien und Waaren aller Art, Maschinen, Fabrik-Geräthschaften und Utensilien, ferner Getreide, Ackergeräthe, Vieh- und Erndtebestände in Scheunen und Schobern, überhaupt fast alle beweglichen Gegenstände, gegen allen und jeden Schaden, welcher durch Brand, Blitzschlag, Löschen, nöthiges Ausräumen, oder durch Entwenden beim Brande entsteht.

Die Brandschäden werden loyal und rasch erledigt, bei etwaigen Streitigkeiten unterwirft sich die Gesellschaft dem Ausspruche der inländischen Gerichte.

Die Prämien (Beiträge) sind billigst gestellt, eine Nachzahlung kann niemals verlangt werden.

Antragsformulare u. s. w. sind gratis zu haben, und wird jede weitere Auskunft, sowie Beihilfe bei der Aufnahme von Versicherungs-Anträgen bereitwilligst ertheilt durch

die Bezirksagenten:
Fr. Bollinger jr. in Backnang.
Stadtwerkmeister Schweickhardt in Murrhardt.
G. F. Molt, Kaufmann in Oppenweiler.
C. A. Stütz, Kaufmann in Unterweissach.

12

Die

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt.

Gestiftet 1812.

Grundkapital 3,500,000 Gulden

übernimmt Mobiliar-Versicherungen jeder Art, als: Möbeln, Waaren, Getreide, Vieh, Fabrik- und andere Geräthe 2c. zu festen, im Voraus bestimmten billigen Prämien in Städten und auf dem Lande **und können Nachzahlungen niemals stattfinden.**

Zur Ertheilung näherer Auskunft und unentgeldlicher Verabfolgung von Antragsformularen und Bedingungen ist gerne bereit

Backnang, den 2. September 1864.

Stadtacciser Wißbeck,
Agent der Berlinischen Feuerversicherungs-Anstalt.

---

12 Backnang.

An Armenfreunde!

In einer Beilage des Merkurs ruft Herr Director Paulus, welcher bisher den Ernte- und Herbstverein leitete, alle Armenfreunde auf um Beiträge für das neugegründete Asyl, das Haus der Barmherzigkeit in Wildberg, wo Personen jeder Art aufgenommen werden, welche sich nicht selbst ernähren können, und dort nach dem Maß ihrer Kräfte und geistigen Anlagen zugleich beschäftigt werden.

Für Gönner dieses Liebeswerkes, welche Gaben für diese Anstalt geben wollen, erbiete ich mich zur Empfangnahme und Weiterbeförderung von Beiträgen. C. A. Lübke, Sattler.

---

23 Murrhardt.

Liqueur und **Fruchtbranntwein** billigst bei Friedrich Horn, Kaufmann.

---

22 Murrhardt.

Der Unterzeichnete hat wegen Entbehrlichkeit einen eisenen **Ober-** und **Unter-Ofen** zu verkaufen, wozu Liebhaber einladet

Sattlermeister Wieland.

---

33 Oberbrüden.

Geld-Offert.

Aus meiner Scheib'schen Pflegschaft habe ich gegen gesetzliche Sicherheit und 4% Verzinsung sogleich **800 fl.** auszuleihen,

Pfleger Chr. Wieland, Löwenwirth.

Backnang.

Gefundenes.

Vor 8 Tagen ist zwischen Groß- und Klein-Aspach ein brauner Filzhut gefunden worden.

Der Eigenthümer kann solchen abholen bei

Messerschmid Kurz.

---

12 Groß-Aspach.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt bei jetziger Jahreszeit den Ortsgemeinden seine gut elastische Vieh-Schlund-Röhre.

Carl Weegmann, Sattler.

Mittelbrüden.

50 Stück trockene Faßdauben, 4' lang, hat zu verkaufen Christian Wengert.

---

22 Backnang.

Geld-Offert.

200 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen Rathsdiener Sammet.

---

22 Großaspach.

Eine neuerrichtete **Mostpresse** mit 2 eisernen Spindeln verkauft

Kaufmann Hölderlin.

---

12 Oberbrüden.

Geld-Offert.

Aus der Bai'schen Pflegschaft hat **500 fl.** gegen gesetzliche Sicherheit und niederen Zinsfuß sogleich auszuleihen

Pfleger: Adam Brazel.

---

22 Großaspach.

Auction.

Am nächsten Montag den 5. September Vormittags 8 Uhr wird bei Unterzeichnetem gegen sogleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft:

Betten, vieles Bett- und Tischzeug, worunter 1 Tafeltuch, Leinwand am Stück, Manns- und Frauenkleider, Zinn-, Porzellain- und sonstiges Küchen-Geschirr, 2 Kunstheerde, Moderateurlampen, Schreinwerk, Stühle, allerlei Hausrath, Bauholz, Thüren, Fenster, Läden, leere Kisten und Fässer;

wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Den 30. August 1864.

Kaufmann Hölderlin.

Bad Wildungen.

Station Wabern bei Cassel.

Die berühmten Mineralwasser mit specifischen Heilkräften gegen **Leiden der Harnorgane aller Art,** als: Stein und Grieß, Blasenkatarrh, Blasenhämorrhoiden, Blasenkrampf 2c., gegen Krankheiten der Geschlechtsorgane, fehlerhafte Menstruation, **Bleichsucht,** Impotenz, Sterilität 2c., Hämorrhoiden, Melancolie 2c., werden zu jeder Zeit in Glasflaschen versendet. Die eisenhaltigen, an Kohlensäure stärksten Bäder sind sehr nervenstärkend. Saison bis 1 October.

Kurze Belehrung über Bad Wildungen, sowie gedruckte Preislisten über das das ganze Jahr hindurch versendet werdende Wildunger Wasser und Verpackungskosten, sind **gratis** nebst sonstigen Aufklärungen zu haben von der

Inspection der Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.

68

---

22 Backnang.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, der das Mezgerhandwerk erlernen möchte und sogleich eintreten könnte, findet eine Lehrstelle. Bei wem, sagt die Redaktion.

Theater in Sulzbach.

Sonntag den 4. September.

Der verwunschene Prinz

oder:

Der beglückte Schuster.

Posse in 3 Abtheilungen von Plötz.

Den so berühmten und bewährten approbirten

weißen

Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau

empfiehlt die Niederlage von **Louis Vogt** in **Backnang** und Kaufmann **Glock** in **Sulzbach.**

☞ **1 Flasche 1 fl. 45 kr., die halbe Flasche 54 kr.**

Attest. Hiermit attestire ich mit Vergnügen, daß meine Tochter Jakobine, 8 Jahr alt, nach Verbrauch von zwei halben Flaschen des G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrups aus Breslau von Brustverschleimung und Keuchhusten, woran dieselbe etwa 3 Jahre gelitten hat, vollständig befreit wurde, weshalb ich dieses Mittel in ähnlichen Fällen als ein wirklich hilfreiches empfehlen kann.

Lepinen bei Skeisperent,
den 18. August 1864.
J. Oelz, Gutsbesitzer.

Tages-Neuigkeiten.

Backnang, 1. Sept. Heute früh 7 Uhr gelangte pr. Telegraphen die Nachricht von einem in Käsbach, einer hochgelegenen Parcelle Murrhardts, durch Blitzstrahl entstandenen Brande hieher. Ein Haus und eine Scheuer sind gänzlich niedergebrannt, ein weiteres sehr bedrohtes Wohnhaus aber wurde glücklich gerettet. —

Stuttgart, 29. Aug. Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde die Stadt in nicht geringen Schrecken versezt; die Feuerglocke signalisirte einen Brand im K. Residenzschlosse. Wie ein Lauffeuer flog die Nachricht durch die Stadt; allein als Hilfe und Neugierde sich in vielen Tausend Menschen auf dem Schloßplaz und rings ums Schloß zu sammeln begann, da war die Gefahr auch schon getilgt. Der Brand war in dem Flügel, dessen Fronte den Anlagen zugekehrt ist und zwar oben in einer Mansardwohnung ausgekommen. Eine Dienerin die Zahnschmerzen hatte und in der kühlen Abendtemperatur fror, ließ sich einheizen; der Einheizer aber erwischte den unrechten Ofen, einen Ofen, der seit Menschengedenken nicht mehr geheizt geworden war. Dieser Ofen, welcher in ein unbewohntes Garderobezimmer ging, wurde so glühend, daß er einen an ihn anstoßenden Kasten, in welchem die Kleider einer Dame J. Maj. der Königin sich befanden, entzündete. Das machte furchtbaren Rauch, war aber nicht schwer zu löschen. Nachbar Marquardt, die Schloßwache u. s. w. waren augenblicklich bei der Hand und aus dem Schrecken ergab sich eine ziemlich heitere Stimmung.

Stuttgart, 29. Aug. Am Sonntag den 28. d. Mts. wurde der zwischen Eßlingen und Altbach stationirte Bahnwärter **König** durch die Maschine des von Plochingen zurückfahrenden, mit Besuchern des dortigen Schützenfestes gefüllten Extrazugs, da er bei Passirung dieses Zugs etwas zu nahe an dem Geleise stand, erfaßt und bei Seite geschleudert, in Folge dessen er kurz darauf den Geist aufgab. Derselbe hinterläßt eine Wittwe und 5 Kinder im Alter von 5—15 Jahren, die, ohne alle Mittel, an dem Verunglückten ihre einzige Stütze hatten.

Ludwigsburg, 26. Aug. Herr Ph. Paulus auf dem Salon dahier, der Gründer des Ernte- und Herbstvereins, der schon seit längerer Zeit im Segen wirkt, beabsichtigt unter dem Namen „das Haus der Barmherzigkeit" in Wildberg auf dem Schwarzwald ein großes Asyl für arbeitsunfähige Arme zu gründen, und wendet sich zu diesem Behufe mit der Bitte um Unterstützung an alle Armenfreunde im Lande. Schon hat eine edle Armenfreundin für diesen Zweck daselbst eine passende Lokalität gekauft, und es ist die Absicht, vorerst 40—50 Pfleglinge darin aufzunehmen.

Ludwigsburg, 30. August. Gestern wurden in der Nähe unserer Stadt die Sommermusterungen der hiesigen Infanterie- und Reiter-Regimenter gehalten, erstere durch den Divisionär, General-Lieutenant v. Hardegg, letztere durch den Generalmajor v. Entreß. — Morgen treffen die über die Erntezeit Beurlaubten wieder bei ihren Regimentern ein. — Am 1. Septbr. marschirt das Bataillon der reitenden Artillerie, dessen Geschütze und Wagen schon morgen abgehen, von hier nach Waiblingen, von wo es mit seinen ungefähr 200 Reitpferden in einem Extrazug nach Gmünd befördert werden wird. Am gleichen Tag kommt von da, auf ähnliche Weise befördert, das Bataillon der leichten Fußartillerie wieder hier an.

* Für die Schwurgerichtssitzungen in **Ludwigsburg** im 4. Quartal 1864 wurden aus dem Gerichtsbezirk Backnang folgende Geschworene gezogen: Kaufmann C. Flander in Weissach, Kaufmann A. Seeger in Murrhardt, Sternwirth Seeger in Murrhardt, Posthalter Currlin in Backnang.

Frankfurt, 26. August. Es scheint, daß die amerikanische Sitte, bei Wahlen mit Musik aufzuziehen, und damit die Leute zur Urne zu locken, sich nach Deutschland, namentlich in unsere Gegend, verpflanzen wird: Zu der heute in Steckbach stattfindenden Bürgermeisterwahl ist ein ganzes, den hiesigen Bundestruppen angehörendes Musikkorps engagirt, und wird während der Handlung musiciren. Des Abends findet zu Ehren des Gewählten Fackelzug und Freiball statt.

Wien, 28. Aug. Es haben bis jezt erst zwei Konferenzsizungen der Friedensbevollmächtigten Oestrichs, Preußens und Dänemarks stattgefunden, und in diesen ist das Friedenswerk nicht sonderlich gefördert worden. Das dänische Kabinet scheint sich durch die Masse der Bevollmächtigten, die es hersendet, einen günstigen Erfolg erzwingen zu wollen; es befinden sich deren bereits nicht weniger als 8 hier, theils „zur Aushülfe."

Graubünden. Die „Disentiser Ztg." erzählt von einer Kuh, welche in eine Gletscherspalte fiel, sechs Tage unter dem Schnee verborgen blieb und darauf hervorgezogen wurde. Sie war stark verkältet, ist aber wieder genesen.

Bern, 30. Aug. Die eidg. Komissäre in Genf haben dem Bundesrath Kenntniß gegeben, daß die Untersuchung mit Energie betrieben werde, und daß auch bereits einige Verhaftungen stattgefunden, John Perrier, Pinard und Badel. Andere dürften nachfolgen. Aus einem Berichte Perrier's, Inspektors der beiden Arsenale, ergiebt sich, daß aus dem einen (Grand Pré) 6 Kanonen weggenommen worden waren, und daß gegenwärtig noch 150 Gewehre in jedem Arsenal mangeln. Die Kommissäre haben eine wiederholte Aufforderung zur Rückgabe bis 31. Aug. erlassen, unter Androhung nachheriger Strafe. — Dem eidg. Justiz- und Polizeidepartement sind Berichte eingegangen, daß aus Oestreich 1000—1200 und Sachsen bei 1000 polnische Flüchtlinge nach der Schweiz instradirt werden wollen, und daß die kleineren Transporte schon heute beginnen sollen. Der Bundesrath hat daher beschlossen, bei den Regierungen jener Staaten sich zu erkundigen, ob dieß wahr sei, und wenn es sich bestätigen würde, gegen diese Art der Zuschiebung zu protestiren.

* Die amerikanische Bundesflotte hat bei **Mobile** einen großen Sieg über die Südstaatlichen erfochten; die ganze feindliche Flotte soll gefangen, ein Fort sich ergeben haben, das andere in die Luft gesprengt sein. Ob damit das Ende des Kriegs näher gekommen ist? Der Bruderkrieg drüben hat das Merkwürdige, daß die Schlachten ungemein groß und blutig sind und dennoch selten große Erfolge haben. Die Feldherren scheinen die Blutarbeit ihren Soldaten nicht ausbeuten zu können.

Backnang. Naturalienpreise vom 31. August 1864.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	4	12	3	52	3	15
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	20	3	29	3	3

Heilbronn. Naturalienpreise vom 31. August 1864.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	5	12	5	12	5	12
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	3	24	3	16	3	6
„ Dinkel . .	4	—	3	46	3	30
„ Haber . . .	3	40	3	35	3	20

Gold-Cours.

Frankfurt, den 31. August 1864.

Pistolen	9 fl. $41\frac{1}{2}$—$42\frac{1}{2}$	kr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57	kr.
Holl. 10 fl.-Stücke . . .	9 fl. 49—50	kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 34—35	kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 25—26	kr.
Engl. Sovereigns . . .	11 fl. 49—53	kr.
Pr. Kassenscheine	1 fl. $44\frac{7}{8}$—$45\frac{1}{8}$	kr.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Beilage zum Murrthal-Boten Nr. 104.

Freitag den 2. September 1864.

Die schwarze Dame.

(Fortsetzung.)

Das Schicksal hatte mich in eine eigenthümliche Lage versezt. Die Ehre verbot mir, den Capricen der Wittwe nachzugeben, und die Spekulation rieth, den Secretairposten, wie ihn die junge Frau nannte, anzunehmen. Dazu kam noch die Liebe, denn ich liebte das reizende Geschöpf wirklich. Die Liebe flüsterte mir zu, Alles aufzubieten, um zum Ziele zu gelangen, es könnte dieß Unternehmen kaum fehlschlagen, da meine Aehnlichkeit mit Herrn von Alby mich wirksam unterstüzen würde. Die Herzensangelegenheit beschäftigte mich mehr, als der Verlust meines Postens. Es war allerdings gewagt, eine so launenhafte Wittwe zu heirathen: aber der Gedanke, daß ich als Mann eine Autorität üben könne, um sie fügsam zu machen, erfüllte mich mit Muth. Hermine war jung, für die Liebe empfänglich — konnte sie mit der Zeit den verstorbenen Gatten nicht vergessen, und ihre Neigung auf mich, das Ebenbild dessen, übertragen? Könnte nicht auch die Liebe mir behülflich sein, die widerspenstige Schöne zu zähmen?

Ich verbrachte die Nacht schlaflos. Die Neugierde peinigte mich zu erfahren, was Frau von Alby beginnen würde. Nach der gestrigen Unterredung durfte ich auf eine Annäherung hoffen; ich unterließ es, eine Antwort in meine Heimath zu senden. Der Vormittag verfloß. Nach Tische hätte ich gern eine Spazierfahrt auf dem See gemacht; um mich aber nicht nachgiebig zu zeigen, unterließ ich es. Ich begnügte mich, am Ufer umherzustreichen und das gegenüber liegende Landhaus zu beobachten, das wie ein Göttersiz in dem Sonnenschein schimmerte. Der Gedanke an die reiche und schöne Besizerin desselben reizte mich bis zum Delirium. Was für ein Aufsehen würde ich erregen, wenn ich einmal als Gatte dieser Frau meine Heimath besuchte. Als ein einfacher Reisediener hatte ich mein Städtchen verlassen, und — vielleicht als Millionär sah ich es wieder. Schon reifte der Entschluß in mir, den Sekretairposten anzunehmen und als solcher die Heirath anzubahnen. Ich kämpfte den ganzen Nachmittag mit mir selbst. Die Klugheit rieth mir, noch einen Tag auszuharren und mich nicht so nachgiebig zu zeigen.

Die zweite Nacht verfloß wie die erste. Um mich zu zerstreuen, ordnete ich meine Geschäftsangelegenheiten. Mit Entsezen bemerkte ich den trostlosen Zustand meiner Kasse, die ich auf Kosten meines Fabrikherrn nicht wieder füllen konnte. Und wer bürgte mir dafür, daß ich den lezten Vierteljahrsgehalt bei meiner Rückkehr beziehen würde? Je länger ich darüber nachdachte, je verhängnißvoller erschien mir meine Lage. Der Sekretairposten allein konnte mich retten. Gegen Mittag trat der Wirth in mein Zimmer und präsentirte mir sehr artig die Rechnung.

Ich reise heute und morgen noch nicht ab! rief ich gereizt.

Verzeihung, mein Herr — es steht bei Ihnen zu reisen, wenn Sie wollen, nachdem Sie Ihre Rechnung bezahlt haben.

Schöpfen Sie Verdacht? fragte ich heftig.

Der dicke Mann lächelte und zuckte mit den Achseln.

Ich brauche mein Geld! antwortete er zugleich.

Herr, für wen halten Sie mich?

Für einen Gast, der seine Rechnung bezahlt.

Sie sollen sich nicht getäuscht haben.

Ich sah nach der Summe. Ein Schwindel erfaßte mich. Meine Kasse reichte kaum hin, um die Rechnung zu bezahlen. Das waren enorme Preise für ein Wirthshaus dritten oder vierten Ranges. Ich gab dieß dem Wirthe zu verstehen.

Sie haben täglich meine Barke im Gebrauche gehabt, lieber Herr, war die Antwort. Die Miethe verdoppelt Ihre Rechnung.

Der Mann spekulirte wahrscheinlich auf meine Besuche in dem Landhause. Mir blieb Nichts übrig, als zu zahlen, wenn ich mir den bequemen Weg zu der schwarzen Dame nicht abschneiden wollte. So zahlte ich denn. Nun hatte ich zwar eine quittirte Rechnung, aber auch eine leere Kasse. Die Rückreise in die Heimath war zur Unmöglichkeit geworden. Die Secretairstelle blieb meine einzige Zuflucht. Dieß beruhigte mich über die unverschämte Wirthshausprellerei.

Auch dieser Tag verfloß, ohne daß ich ein Zeichen von der Wittwe erhielt. Sollte sie ihren Entschluß geändert haben? Sollte sie in meiner Halsstarrigkeit eine Verlezung erblicken? Wohl war es ein keckes Verlangen, nur unter dem Titel des Mannes ihr zu dienen. Ich bereuete, so weit gegangen zu sein. Mit schwerem Herzen gieng ich zu Bett. Schon früh am nächsten Morgen lag ich in dem Fenster und sah nach der Villa hinüber. Das Schweigen der schönen Wittwe erregte mancherlei Vermuthungen und ich glaubte ihren Verlust als sicher betrachten zu können.

Da klopfte man an meine Thüre. Erschreckt forderte ich zum Eintreten auf. Eine alte Bäuerin erschien.

Herr Albrecht? fragte sie.

Ja. Was bringen Sie mir? fragte ich erwartungsvoll.

Einen Brief.

Von wem?

Lesen Sie, lieber Herr. Ich warte auf Antwort.

Ich erkannte auf den ersten Blick die Hand der Wittwe. Ein freudiger Schreck durchbebte mich. Das schwarzberänderte Papier enthielt folgende Zeilen:

„Mein Herr!

Ihre Entfernung hat mich mit Schmerz erfüllt, und wenn ich Sie bitte, mich heute zu besuchen, so leitet mich nur das Verlangen, meinem unerträglichen Zustande ein Ende zu machen. Nehmen wir unsere Unterhandlungen wieder auf, und lassen Sie mir sagen, wenn ich Sie erwarten kann. Wittwe Hermine von Alby."

In einer Stunde! rief ich aus.

Die Bäuerin verließ mich. Ich las noch drei-, viermal den Brief, der offenbar mit zitternder Hand geschrieben war. Meine Eitelkeit verleitete mich zu der Hoffnung, daß die Liebe diese Zeilen diktirt habe und froh wie ein König bestieg ich die Barke, ohne das herannahende Gewitter zu fürchten, das schwarz und schwer im Süden schwebte. Offenbar gieng ich der Entscheidung über meine Zukunft entgegen. Es stand fest bei mir, die Wittme zu heirathen, wenn sie sich zu einer Heirath bereit erklärte. Ihre Launen und Sonderbarkeiten glaubte ich bekämpfen und unterdrücken zu können, sobald ich in der Autorität des Ehemannes Einfluß auf sie ausüben würde. Ich begriff damals nicht, daß ich mir eine Herkulesarbeit aufbürdete; die entzückende Aussicht, der Mann einer reizenden und reichen Wittwe zu werden, hatte mich verblendet.

Ein jäher Donnerschlag schreckte mich aus meinen wachen Träumen. Unmittelbar darauf folgte ein Windstoß, der meine leichte Barke wie einen Kork zur Seite schleuderte; ich hatte Mühe, das Gleichgewicht wiederherzustellen. Diese Mahnung machte mich aufmerksam auf meine Lage: ich befand mich in der Mitte des Sees — unter mir wogte das Wasser, über mir entlud sich eines jener furchtbaren Gewitter, die man nur in den Gebirgsländern kennt. Ich unternehme es nicht, die Gefahr zu schildern, in der ich schwebte; mehr als einmal glaubte ich, daß ich mit meinen Hoffnungen von den Wellen verschlungen werden würde. Der Regen stürzte in Bächen hernieder; die Luft war grau, daß ich die Ufer nicht er-

kennen konnte. Der geschickteste Ruderer würde hier Nichts vermocht haben, viel weniger konnte ich, der Unerfahrene, Etwas unternehmen. Ich legte das Ruder nieder und überließ mich dem Spiele der Wellen und des Windes. Meine sanguinischen Hoffnungen waren bis zur Fühllosigkeit abgekühlt.

Als sich nach einer halben Stunde der Horizont lichtete, sah ich mich in kurzer Entfernung von der Villa und den Gegenstand meiner Sehnsucht auf der Terrasse. Ich griff wieder zum Ruder und es gelang meinen Anstrengungen, da das Wasser immer ruhiger ward, den gewöhnlichen Landungsplaz zu erreichen. Aber, o Himmel, in welchem Zustande betrat ich das rettende Ufer! Es war, wie man zu sagen pflegt, kein Faden mehr trocken an mir.

Hermine ermuthigte mich durch einige freundliche Worte. Dann führte sie mich in ein Zimmer des Erdgeschosses.

Dort befindet sich die Garderobe des Herrn von Alby; machen Sie Toilette, mein Herr — ich erwarte Sie im Salon.

Die Noth zwang mich, augenblicklich Folge zu leisten. Ich trat in das mir angedeutete Zimmer und fand zu meiner Verwunderung eine vollständige Herrengarderobe, die man sorgfältig aufbewahrt hatte. Fast alle Kleidungsstücke waren kostbar und modern. Ohne zu zögern, wählte ich ein Costüm nach meinem Geschmacke. Der verstorbene Herr von Alby mußte ganz meinen Wuchs gehabt haben, denn seine Kleider paßten mir, als ob sie für mich gemacht wären. Ich trat nicht ohne einen Anflug von Eitelkeit von dem großen Spiegel zurück, der meine ganze Gestalt wiedergab. Vielleicht hätte ich mich weniger über die glückliche Zusammenstellung der Cravatte, der Weste, der Beinkleider und des feinen Fracks gefreut, wenn ich nicht wirklich verliebt gewesen wäre. Ich nährte die Hoffnung, daß ich der reizenden Wittwe gefallen würde.

Als ich auf die Terrasse zurückkam, saß Hermine lesend an ihrem gewöhnlichen Plaze. Ueberrascht sah sie mich an.

Constantin! flüsterte sie kaum hörbar, indem sie eine Bewegung zu bemeistern suchte, die ein unzweideutiges Zeugniß von ihrer Liebe zu dem verstorbenen Gatten ablegte.

Es war mir unmöglich, dem Gerüchte Glauben zu schenken, daß sie während ihrer Ehe einen scharfen Pantoffel geschwungen habe. Ich küßte ihr schweigend, aber mit dem Ausdrucke der innigsten Theilnahme die Hand, die sie mir willenlos überließ.

Ich habe Sie zurückgerufen, sagte sie mehr traurig als ernst; glauben Sie nur, es ist mir nicht leicht geworden.

Troz dieser verlezenden Phrase gab ich sehr artig zur Antwort:

Glauben Sie mir, Frau von Alby, daß ich gern gekommen bin, um Ihre Wünsche zu hören.

Mein Herr, Sie sind ein Ungeheuer! rief sie weinend aus. Sie wollen mich zwingen, meine Wünsche auszusprechen, die Sie kennen. Das ist eine Demüthigung, die ich nicht verdient habe.

Ich sank zu ihren Füßen nieder.

Hermine, rief ich, könnte ich Sie ganz glücklich machen, könnte ich bewirken, daß Sie Ihre Trauer ablegen, um wieder sich selbst und der Welt anzugehören!

Stehen Sie auf! rief sie erschreckt.

Nur dann, wenn ich Ihnen gesagt habe, daß ich Sie liebe! Gestatten Sie mir, Ihnen mein ganzes Leben zu weihen! fügte ich überwältigt hinzu.

Herminen's Gesichtszüge nahmen einen ernsten Ausdruck an.

Ich sah Ihr Boot mit den Wellen und dem Strome kämpfen, sagte sie nach einer Pause, in der sie auf mich herabgeblickt; fast wären Sie ein Opfer Ihrer Ergebung geworden. Da machte mich der Gedanke zittern, daß ich meinen Constantin zum zweiten Male verlieren könnte — mein Herr, ich habe für Sie gebetet, und der Himmel hat mein Gebet erhört. Ich will offen sein, ich will Ihnen Nichts verbergen: dem Gebete hatte ich auch ein Gelübde hinzugefügt.

Ein Gelübde? fragte ich gespannt.

Ein dem Himmel gegebenes Versprechen muß man halten, es koste, was es wolle. Ich habe gelobt, wenn das Ebenbild meines verstorbenen Gatten der Todesgefahr entgienge, ihm meine Hand zu reichen.

Hermine! Hermine!

Aber unter den Bedingungen, die Sie kennen! fügte sie rasch hinzu. Sie sind mein Gatte vor der Welt — Nichts weiter! dann wird Ihre Ehre und die meinige gerettet sein. Dem Verstorbenen bleibe ich treu; man wird mich für Ihre Gattin halten, während ich noch Wittwe bin.

Ich verspreche, Ihren Schmerz zu ehren!

Treffen Sie Ihre Vorbereitungen; ich bewillige Ihnen hunderttausend Gulden.

Sind dieß alle Bedingungen, die ich zu erfüllen habe? fragte ich.

Lieben Sie mich aufrichtig?

Das schwöre ich!

Dann habe ich Nichts mehr hinzuzufügen.

Das war meine Verlobung mit der schwarzen Dame.

(Fortsetzung folgt.)

---

† Aus Carrara wird mitgetheilt: Ein großes Unglück, wie es bei unseren berühmten Marmorbrüchen, wenigstens in dieser Ausdehnung, seit Dezennien nicht vorgekommen, ereignete sich am 11. d. Mts. um 10 Uhr Vormittags bei dem Marmorbergwerk der Gebrüder Marchetti in Torano. Es löste sich plötzlich an der größten dortigen Marmorgrube ein ungeheurer Felsblock durch unbekannte Veranlassung los und zerquetschte buchstäblich im Niederstürzen 11 dabei beschäftigte Grubenarbeiter, deren Leichen sogar theilweise nur in Stücken aus den Steintrümmern herausgezogen werden konnten. Neun andere dort thätige Individuen wurden mehr oder weniger gefährlich verwundet; darunter auch einer der beiden Miteigenthümer der Marmorgrube, an dessen Aufkommen man zweifelt.

*** (Ein Wiedersehen im Bilde.) Ein sonderbarer Vorfall veranlaßte kürzlich einen ungewöhnlichen Zusammenlauf von Menschen in der Rue St. Honoré in Paris. Ein Savoyardenknabe war vor einer Auslage stehen geblieben, in der sich unter verschiedenen Bildern und Zeichnungen ein Aquarell befand, das eine Frau inmitten ihrer Kinder unter einem Strohdache in einer Gebirgslandschaft sitzend darstellte. Nachdem er dasselbe längere Zeit betrachtet, stürzte er unter dem Rufe: „Meine Mutter, meine Mutter!“ in den Laden. Eine starke Ohnmacht bemächtigte sich seiner. Man eilte zu Hülfe und suchte ihn wieder zu sich zu bringen. Als dieß gelungen, erzählte er, daß das in der Auslage befindliche Bild seine Heimath, sein Elternhaus, seine Mutter und Geschwister darstellte, welche wahrscheinlich ein Künstler auf seiner Reise aufgenommen. Da er schon viele Jahre seine Heimath nicht gesehen, habe das Bild auf ihn einen so überwältigenden Eindruck ausgeübt, daß er sich nicht habe bemeistern können. Ein Vorübergehender, der diese Erzählung mitangehört, kaufte das Aquarell und schenkte es dem kleinen Savoyarden, dem er überdieß noch ein 20-Francsstück in die Hand drückte. Zu gleicher Zeit leiteten die inzwischen herbeigekommenen Menschen eine Sammlung ein, deren Ergebniß es wohl dem von Heimweh Ergriffenen möglich machen wird, seine Mutter und seine Heimath wiederzusehen.

In Barcelona ist jetzt das Wasser so selten, daß man die Straßen und öffentlichen Spaziergänge mit Meerwasser begießt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Abonnementspreis: vierteljährlich 38 kr., halbjährl. 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr.

Murrthal-Bote.

Erscheint: Montag, Mittwoch u. Freitag. Insertionsgebühr: Raum per Zeile 2 kr.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 105 Montag den 5. September 1864.

Amtliche- und Privat-Anzeigen.

Backnang.

Namens-Aenderung.

Johann Gottlieb Kiefer, Bauer von Hausen, will dem von seiner Ehefrau Louise Friedrike geb. Ackermann von Hohnweiler in die Ehe gebrachten Kinde Louise Friedrike, geboren 24. Februar 1857 seinen Familien-Namen beilegen.

Diesem Gesuche wird von der K. Kreis-Regierung Statt gegeben werden, falls nicht binnen 3 Monaten bei der unterz. Stelle begründete Einsprache erhoben wird.

Den 2. September 1864.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Revier Reichenberg.

Stockholz-Verkauf.

Mittwoch den 7. September kommen im Staatswald Wolfsklinge

16½ Klafter Stockholz

zum Verkauf. Die Stöcke stehen noch im Boden und müssen von den Käufern ausgegraben werden; unter ihnen finden sich mehrere, welche zu Hackblöcken tauglich sind.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Schiffrainer Parkthor.

Reichenberg, den 1. September 1864.

K. Revierförsterei.
Calwer.

Backnang.

Haus-Verkauf.

Die Weber Christian Wieland's Wittwe von hier verkauft in Folge eines Nachgebotes am nächsten

Dienstag den 6. dieß
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich:

Gebäude:

2/9tel an einem zweistockigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen und einem Keller beim Haus, auf der Staig, neben Schuhmacher Beck und Gottlieb Huber, angekauft um 465 fl.;

wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Verkäuferin am gleichen Tage noch über die Genehmigung sich aussprechen wird.

Am 2. September 1864.

Rathsschreiberei.
Krauth.

---

22 Großaspach.

Backhausbau-Verakkordirung.

Eines der hier zu errichtenden zwei Gemeinde-Backhäuser soll diesen Herbst noch erbaut werden.

Es ist veranschlagt zu 902 fl. 18 kr. und findet der Abstreich

am Donnerstag den 8. d. Mts.
Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathhaus statt; wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Zeichnung und Ueberschlag liegen zu jederzeitiger Einsicht parat.

Den 1. September 1864.

Schultheißenamt.
Reiser.

---

13 Großaspach.

Bekanntmachung.

Aus Veranlassung mehrerer Fälle von Baum-Beschädigungen, Obst- und andern Entwendungen von Garten und Feld-Gewächsen wurde schon am 9. Juli 1862 beschlossen: Jedermann, der zuverlässige Anzeige über den Thäter macht, neben möglichster Namens-Verschweigung eine Belohnung — je nachdem der Fall von größerer oder geringerer Bedeutung ist — bis zu **Eilf Gulden** aus der Gemeinde-Casse in Aussicht zu stellen und ihm überdieß die Anbring-Gebühr, da, wo solche überhaupt zuläßig ist, zukommen zu lassen.

Solches wird nun hiedurch weiter veröffentlicht, als noch bestehend und auch ferner in Kraft bleibend.

Den 1. September 1864.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Reiser.

Verwechselte Kappe.

Backnang. Bei Bäcker Oppenländer ist gestern (Sonntag) Abend eine neue Tuchkappe, mit einem Namen bezeichnet, statt einer andern mitgenommen worden. Man bittet daher um gefällige Einwechslung bei Bäcker Oppenländer.

---

33 Murrhardt.

Liqueur und **Fruchtbranntwein** billigst bei Friedrich Horn, Kaufmann.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Knecht, der mit Pferden gut umzugehen weiß, findet sogleich eine Stelle. Bei wem, sagt die Redaktion.